

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 36 (1929)

Heft: 6

Artikel: Internationale Seidenvereinigung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14, Tel. Limmat 8575
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon Hottingen 6800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Internationale Seidenvereinigung. — Die Entwicklung der französischen Wollindustrie seit Kriegsende. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten vier Monaten 1929. — Jugoslawien. Seidenzölle. — Zolltarifrevision in den Vereinigten Staaten. — Kunstseidenabsatz nach Bulgarien. — Industrielle Nachrichten: Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat April 1929. Schweiz. Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat April 1929. Deutschland. Italien. Ungarn. Rumänien. — Die Spulerei und Zettlerei als Faktoren der Rationalisierung der Weberei. — Neuzeitliche Beleuchtung in Spinnereien. — Einige Winke zum Verarbeiten von Kunstseide in der Weberei. — Gewebe-Putzmaschine. — Rohseidenkampagne 1927/28. — Seidenernte 1929. — Ueber Ursachen unegaler Färbungen auf Wolle. — Die Appretur der Pelzstoffe (Moutonnés). — Pariser Brief. — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. — Fachschulen. — Firmennachrichten. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten. Stellenvermittlungsdienst. Monatszusammenkunft. V. e. W. v. W. Einladung zur Hauptversammlung.

Internationale Seidenvereinigung.

Der Einladung der spanischen Delegation der Internationalen Seiden-Vereinigung Folge leistend, versammelten sich die Abgeordneten der französischen, italienischen, deutschen, schweizerischen, englischen, spanischen und ungarischen Seidenindustrie, rund 50 an Zahl, am 16./17. Mai in Barcelona. Die Sitzungen wurden in den Räumen des Fomento del Trabajo nacional, einer Gesellschaft zur Förderung von Handel und Industrie, abgehalten. Den Vorsitz führte der Präsident der Internationalen Seidenvereinigung, Herr E. Fougère aus Lyon.

Die schweizerische Vertretung wurde von Herrn R. Stehli-Zweifel geführt und setzte sich aus zehn Mitgliedern zusammen, nämlich den Herren Dr. A. Schwarzenbach, Präsident der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, E. Appenzeller (Verband der Zürcher Seidenhändler und -Zwirner), Dr. C. Früh, Dr. G. Hürlimann und Dr. R. Bodmer (Verbände der schweizerischen Hilfsindustrie), H. Nabholz-von Grabow (Verband der Importfirmen ostasiatischer Rohseiden), Dr. R. Sarasin (Verband schweizerischer Schappespinnereien), Dir. H. Bader (Seidentrocknungsanstalt Zürich) und Dr. Th. Niggli.

Den größten Teil der Beratungen beanspruchte die zwischen den Vertretern der Seidenweberei und Färberei gepflogene Aussprache über die Durchführung der Kontrolle der Höchstgrenzen für die im Stück gefärbten Seidenstoffe. Die Frage ist nunmehr soweit abgeklärt, als nicht nur die von den Seidenfärbereiverbänden festgesetzten Höchstgrenzen anerkannt werden, sondern auch Einigkeit darüber besteht, daß die Kontrolle in der Hauptsache eine Angelegenheit der Färbereiverbände ist, die die notwendigen Vorkehrungen zu treffen haben, um sie in den maßgebenden Ländern in gleicher Weise durchzuführen. Ein Gewebe, das innerhalb der vorgeschriebenen Höchstgrenzen erschwert ist, soll Anspruch auf eine Fabrikmarke besitzen, die in allen Ländern einzutragen ist und die Einhaltung der Erschwerungsvorschriften bezeugt. Noch bleibt allerdings eine Reihe von Punkten zu regeln, ehe dieser Plan, der seinerzeit von der schweizerischen Delegation angeregt worden ist, verwirklicht werden kann. Zu diesem Zweck wird sich ein besonderer, aus Vertretern der Seidenweberei und -Färberei zusammengesetzter, kleiner Ausschuss am 5. Juli in Ouchy versammeln und man hofft, die Frage bis zum Herbst in endgültiger Weise lösen zu können.

Der zweite Hauptgegenstand der Tagesordnung, die Vereinheitlichung der Handelsgebräuche für Grègen und gezwirnte Seiden, beschäftigte die Versammlung nur während kurzer Zeit, denn sie beschränkte sich auf die Entgegennahme eines Berichtes des Herrn Cotte aus Lyon

über die von ihm und den Herren E. Appenzeller (Zürich) und G. Gallese (Mailand) geleistete Arbeit. Die drei Herren haben in langwierigen Beratungen einen Entwurf aufgestellt, der das gesamte Gebiet umfaßt und nicht nur den in Zürich, Mailand und London geltenden Usancen, sondern auch den heutigen Verhältnissen Rechnung trägt. Der Entwurf, der schon gedruckt vorliegt, wird am 6. Juli in Ouchy einem Ausschuss vorgelegt werden, dem neben den Vertretern der Rohseidenindustrie und des Handels auch Fabrikanten angehören, und alsdann den in Frage kommenden Verbänden unterbreitet, um, wenn es nach Wunsch geht, vom nächsten Kongreß gutgeheißen zu werden.

Die Versammlung nahm ferner einen Bericht des Vorsitzenden der deutschen Delegation, Herrn H. Lange (Krefeld) entgegen, über die Normalisierungsmöglichkeiten in der Textilmaschinen-Industrie. Es handelt sich nur um einen Ausschnitt aus diesem weitläufigen Gebiet, und auch hier soll ein Sonderausschuss die eigentliche Arbeit besorgen.

Neben diesen drei auf der Tagesordnung vorgesehenen Fragen behandelte die Versammlung noch zwei weitere Gegenstände, die zurzeit die Gemüter in der Seidenindustrie bewegen. Die italienischen Rohseidenindustriellen und -Spinner brachten die von der nordamerikanischen Silk Association nach New-York einberufene Konferenz für die Prüfung und Klassifikation der Rohseiden zur Sprache und verlangten, daß die Internationale Seidenvereinigung sich an dieser Veranstaltung vertreten lasse. Es wurde hervorgehoben, daß es sich um eine Angelegenheit handle, zu der auch die europäischen Seidenerzeuger und -Verbraucher ein Wort mitzureden hätten, umso mehr, als ihre Auffassung in bezug auf die Beurteilung, Bewertung und Klassifikation der Grègen von derjenigen der nordamerikanischen Industriellen und japanischen Spinner abweiche. Da jedoch die nordamerikanische Seidenindustrie ungefähr drei Viertel der gesamten Rohseiden-Erzeugung aufnimmt und Japan wiederum mehr als zwei Drittel der gesamten Rohseiden-Erzeugung stellt, so wurden in Barcelona Zweifel über die Zweckmäßigkeit und den Erfolg eines Eingreifens der Internationalen Seidenvereinigung ausgesprochen. Die Frage bedarf noch der Abklärung und soll gleichfalls den nächsten Kongreß beschäftigen.

Den Schluß der Verhandlungen bildete eine temperamentvolle Auseinandersetzung über die Bezeichnung der Kunstseide. Wie schon in den frühern Verhandlungen über diesen Gegenstand, stießen insbesondere die Meinungen der italienischen Rohseidenerzeuger und -Händler mit denjenigen der Vertreter der deutschen Seidenweberei zusammen,

wobei sich allerdings wiederum deutlich zeigte, daß der Standpunkt der deutschen Fabrikanten, die das Wort Seide nur noch als einen Sammelbegriff für den Coconsfaden und ähnlich geartete chemische Spinnstoffe aufgefaßt wissen wollen, den einmütigen Widerstand der Vertreter aller übrigen Seidenländer findet. Nur mit Mühe und dank gegenseitigen Einlenkens einigte man sich schließlich auf eine Resolution, welche die von der Internationalen Seidenvereinigung schon früher gefaßten Beschlüsse bestätigt und erneut feststellt, daß das Wort „Seide“ allein, d. h. ohne Zusatz, ausschließlich den Erzeugnissen zukomme, die aus dem Faden des Seidenwurmes hergestellt sind, und daß es notwendig sei, für die künstliche Seide eine Bezeichnung zu finden, die jegliche Verwechslung mit der Naturseide ausschließe.

Als Zeitpunkt für die Abhaltung des dritten Internationalen Seidenkongresses wurden die Tage vom 12. bis 14. September festgesetzt, nachdem schon früher die Stadt Zürich als den Ort der dritten internationalen Tagung bezeichnet worden war. Als Punkt der Tagesordnung für

den Kongreß wurden vorläufig die Kontrolle der Erschwerung der Seidenstoffe, die Vereinheitlichung der Usanzen für Rohseide, die Stellungnahme zu der Rohseidenkonferenz in New-York, die Normalisierungsmöglichkeiten bei den Maschinen für Spinnerei, Zwirnerei und Weberei, die internationale Schiedsgerichtsbarkeit und der Schutz der Druckdessins genannt. Mit der Durchführung der Veranstaltung ist die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft betraut worden.

Den festlichen Rahmen zu der Versammlung in Barcelona bildeten ein von den städtischen Behörden gespendetes Mittagmahl und ein Nachtessen, zu dem die Einladung von den spanischen Seidenindustriellen ausgegangen war, und das durch die Teilnahme des spanischen Ministers für Handel und Industrie seine besondere Weihe erhielt. Besonderer Dank gebührt dem Vorsitzenden der spanischen Delegation, Herrn F. Bernades, dem nicht nur der Verdienst um die Organisation der Konferenz zukommt, sondern der auch in liebenswürdiger und vornehmer Weise für das Wohl seiner Gäste besorgt war.

Die Entwicklung der französischen Wollindustrie seit Kriegsende.

Von Dr. E. Kaernbach, Paris.

Nach den Vereinigten Staaten und England nimmt Frankreich im Rahmen der internationalen Wolle-Verarbeitung die dritte Stelle ein. Seine Industrie hat in den letzten Jahren durchschnittlich an 300,000 t Wolle verarbeitet (20% der Weltproduktion), beschäftigt 166,000 Arbeiter und weist einen jährlichen Umsatz von ungefähr 18 Milliarden Franken auf.

Die wichtigsten Zentren der hiesigen Industrie liegen im Département „Nord“, in nächster Nähe des nordfranzösischen Kohlenbeckens und in geringer Entfernung vom Hafen Dunkerque, durch den der Rohstoff von Australien, Südafrika, Südamerika und England eingeführt wird. Tourcoing hat Roubaix in den letzten Jahren überholt. Diese beiden Städte sind heute die wichtigsten Wollzentren der ganzen Welt. Es wurden dort im vergangenen Jahre 37,800 bzw. 30,000 t Wolle konditioniert, während Bradford nur 23,800 t lieferte. Zu erwähnen sind noch Le Cateau und Caudry mit zusammen 24,300 t und Fourmies mit 1,700 t. Zur Industriegruppe des Nordens kann man Amiens, Abeville und Saint-Quentin hinzurechnen. Wie man sieht, handelt es sich hier durchwegs um Gebiete, die unter den Kriegereignissen am schwersten zu leiden hatten, was man sich bei der Beurteilung der seitherigen Entwicklung dieser Industrie stets vor Augen halten muß.

Die Départements Marne und Ardennes besitzen in Reims und Sedan zwei sehr bedeutende Mittelpunkte der französischen Wolleverarbeitung. Reims ist in der Herstellung von glatten Geweben und Flanellen spezialisiert, während sich die feinen Tuche von Sedan von jeher eines sehr guten Rufes erfreuen. Das Département Marne ist nach dem erwähnten Verwaltungsbezirk Nord das wichtigste Industriegebiet. Etwas entfernter von den nordfranzösischen Kohlengruben weist es den Vorteil einer ziemlich bedeutenden heimischen Schafzucht auf.

Der Ursprung der Wollindustrie im mittleren Loiretal reicht geschichtlich weit zurück. Die wichtigsten Produktionsorte sind hier Orléans, Romorantin, Amboise und Châteauroux. In Orléans und Amboise befaßt man sich vorwiegend mit der Herstellung von Decken, während die Besonderheit von Romorantin und Châteauroux die Fabrikation von Militärstoffen ist. Chemillé (Maine-et-Loire) beschäftigt sich mit der Verarbeitung von Lumpen und der Herstellung von Fußdecken. In Amboise und Angers werden auch Wirkwaren erzeugt.

Die Provinzen Guyenne und Languedoc besitzen vielleicht die ältesten Wollindustrien von ganz Frankreich. Sie verfügen aber trotz der Nachbarschaft von einigen Kohlenbecken, wie die von Alais und Carmaux, über nicht so billige Betriebskräfte, wie die im Norden gelegenen Fabriken. Hervorzuheben ist das Département Tarn mit Mazamet. Wichtige andere Industrieorte sind hier Nîmes, Carcassonne und Lodève.

Schließlich ist auch noch die Normandie zu erwähnen, deren Erzeugung sich weniger durch große Mengen, als durch ihre Qualität auszeichnet. Besondere Beachtung verdienen hier die Zentren Elbeuf und Louviers, deren feine Tuchwaren nicht nur in Frankreich, sondern auch im Ausland gut bekannt sind.

Vor dem Kriege zählte man in Frankreich 3,077,000 Spindeln, an 55,000 mechanische und ungefähr 10,000 Handwebstühle, während die letzte im Jahre 1922 durchgeführte amtliche Enquête einen Spindelbestand von annähernd 3,000,000 und hinsichtlich der Webstühle so ziemlich die gleichen Zahlen wie vor dem Kriege aufzuweisen hatte. Nun muß man aber bedenken, daß mit dem Elsaß 560,000 Spindeln und 9000 Webstühle erworben wurden, woraus hervorgeht, daß der Betriebsmittelbestand der Wolleverarbeitung auf dem Boden des alten Frankreichs im Jahre 1922 ein viel geringerer war als in der Vorkriegszeit. Dies ist nur allzu begreiflich, wenn man sich vor Augen hält, daß die hiesige Wollindustrie zu 80% in zerstörten Gebieten konzentriert war, und daß der erlittene Schaden amtlich auf rund 4 Milliarden Franken geschätzt wurde. Zur Zeit der erwähnten Zählung war der Wiederaufbau noch nicht vollendet. Seither wurden erhebliche Fortschritte gemacht, doch ist zu betonen, daß der vor dem Kriege verzeichnete Webstuhl- und Spindelbestand auch jetzt noch nicht das vor dem Kriege verzeichnete Ausmaß erreicht. Allerdings wird dieser zahlenmäßige Rückgang durch die Tatsache wett gemacht, daß die Betriebe heute viel neuzeitlicher eingerichtet sind.

Die Frage des Rohstoffbezugs stellt für die französische Wollindustrie ein sehr wichtiges Problem dar, mit dem man sich insbesondere seit dem Kriege, in dem Nachteil wirtschaftlicher Abhängigkeit mehr denn je zum Ausdruck kam, eingehend befaßt. Der Rückgang der Viehzucht ist eine Erscheinung, über die sich Frankreich in Europa nicht allein beklagt. Man zählte hier im Jahre 1852 an 33 Millionen Schafe, im Jahre 1913 17 Millionen und gegenwärtig nur mehr 10, sodaß die französische Wolleverarbeitung nunmehr gezwungen ist, an 90% ihres Rohstoffbedarfs im Auslande einzudecken. Da es nicht möglich scheint, die Schafzucht in Frankreich selbst wieder zur Entfaltung zu bringen, richtet man sein ganzes Augenmerk auf die Kolonien.

In Algerien gibt es ungefähr 10 Millionen Schafe, von denen aber nur ungefähr 6 Millionen der Schur unterzogen werden. Diese liefern höchstens 15,000 t Wolle, die in den letzten Jahren zur Hälfte nach Frankreich ausgeführt wurden. Abgesehen von den Herden europäischer Züchter, sind die algerischen Wollen in der Regel schlecht sortiert, sodaß sie unter ihrem Wert verkauft werden. Vor allem müßte aber getrachtet werden, die dortigen Rassen zu verbessern, was übrigens von der Viehzucht in den französischen Kolonien ganz allgemein gilt.

Die Schafzucht in Tunis war von jeher nur von geringer Bedeutung. Die Statistiken weisen 2 Millionen Stücke auf und eine Wollgewinnung von 2000 t, von denen fast 50% von der einheimischen Industrie verbraucht werden.

In Marokko beziffert man die Schafherde mit 8—10 Millionen, die im Jahre 1922 15,000 t und im Jahre 1926 17,000 t ergaben. Die Zucht hat dort auch in den letzten Jahren eine erhebliche Zunahme erfahren, obwohl sie ziemlich primitiv geblieben ist.